

# „Ein Abschuss fällt unter die Kategorie Zufall“

„Vogelfreier“ Krippenstein-Wolf ist schon in eine Wildtierkamera getapst.



Foto: www.picturedesk.com/johann Groder / EXPA / picturedesk.com

**G**eht der Wolf am Krippenstein vier Wochen lang in Deckung, dann hat er es – vorerst – überstanden. Denn die Jagd auf das als „Schadwolf“ kategorisierte Raubtier ist mit einem Monat begrenzt. Die Abschussfreigabe erfolgt, wie Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger erklärte, weil neun Schafe gerissen, zwei verletzt und weitere 26 Tiere, darunter eine Kalbin, vermisst sind.

„Der Abschlusauftrag wurde gegeben und die Jäger

im betroffenen Gebiet werden alles daran setzen, diesen zu erfüllen“, sagt Johann Enichlmair, Bezirksjägermeister von Gmunden. Doch er relativiert noch im selben Atemzug: „Wir sprechen von einem rund 10.000 Hektar großen Areal, das sehr zerklüftet und schwer zu begehen ist. Das ist eine irre Aufgabe, ein Abschuss fällt unter die Kategorie Zufall.“ Außerdem „ist das Wissen um die Bejagung des Wolfes verloren gegangen.“ 17 Reviere sind betroffen,

der 10-Kilometer-Umkreis erstreckt sich über die Landesgrenze in die Steiermark. Hier dürfen die Jäger nicht schießen, haben den Wolf aber auf einer Wildkamera schon geknipst.

Wie schwierig es ist, einen zum Abschuss freigegebenen Wolf auch zu erlegen, zeigt ein Blick nach Tirol. Hier gab es schon zwölf Verordnungen. Bisher konnten zwei Tiere erlegt werden, mehr als die Hälfte der befristeten Abschuss-Aufträge lief aus. In Kärnten sind be-

reits vier legale Abschüsse von Wölfen dokumentiert, in NÖ wurde bei Tulln einer gewildert. Und in Vorarlberg ist derzeit ein Wolf zum Abschuss freigegeben.

## Jagdtourismus für eine Trophäe ist verboten

Am Krippenstein haben ausschließlich die dort ansässigen Jäger die Erlaubnis „bei Sichtung den Wolf zu erlegen“. Die Verordnung des Landes sieht vor, dass keine auswärtigen Waidmänner mitmachen dürfen. M. Schütz



Bezirksjägermeister Johann Enichlmair; das Krippensteinareal.

## OB DER ENNS

### Einmal ausgerottet ist genug

98 Sichtungen und Rissmeldungen gingen bis dato heuer beim Wolfsmanagement des Landes OÖ ein. Nicht immer steckte ein Isegrim dahinter, wenn Wild- und Nutztiere durch Bisse zu Tode kamen. Ab und zu wird sicher auch ein streunender Hund für einen seiner wilden Vorfahren gehalten worden sein.

Fix ist: Der Wolf ist zurückgekommen, um zu bleiben. Wir müssen offenbar

wieder das Zusammenleben mit einem potenziell gefährlichen Wildtier lernen. Wie wir dieses gestalten, mag vielleicht eine Gratwanderung sein. Die Ausrottung hatten wir jedoch schon, diese Geschichte darf sich nicht wiederholen.

MARKUS SCHÜTZ

